

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des Entomologischen Internationalen Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Dr. E. Fischer, Experimentelle kritische Untersuchungen über das procentuale Auftreten der durch tiefe Kälte erzeugten Vanessen-Aberrationen. — Beschreibung von Tagfalter-Eiern. — *Odontolabis waterstradti*, species nova. — Vom Büchertische

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Dr. E. Fischer, Experimentelle kritische Untersuchungen über das procentuale Auftreten der durch tiefe Kälte erzeugten Vanessen-Aberrationen.

(Soc. ent. XIII. p. 169—171. pag. 177—179.)

Eine höchst beachtenswerthe und interessante Publikation für jeden, der sich mit experimenteller Lepidopterologie befasst!

Der geschätzte Verfasser erzielte bei seinen in den Jahren 1895—1897 ausgeführten Experimenten, bei denen er verschiedene Serien von Vanessen-Puppen einer Temperatur von -4° bis -20° (also unter 0° C.) aussetzte, trotz anscheinend gleicher Behandlung, hinsichtlich des aberrierenden Characters der Imagines sehr schwankende Resultate: im allgemeinen ergaben die Puppen nur zu 10 Procent Aberrationen. Einige Puppenserien machten aber hiervon eine Ausnahme und lieferten deren 40—70%.

Diese kolossale Differenz in dem numerischen Auftreten der Aberrationen bei den verschiedensten Puppenserien führte den Verfasser zu der Frage: Welches sind die Gründe, die solches Schwanken bedingen?

Der Verfasser beantwortet diese Frage, indem er auf eine gewisse „Ungenauigkeit des experimentellen Verfahrens“ als ursächlichen Faktor dieser Erscheinung hinweist.

Um günstige Resultate bei den in Frage stehenden Experimenten zu erzielen, ist nach des Verfassers Darlegung die Beachtung folgender Forderungen nothwendig:

1. Das kritische Stadium, speciell sein Höhepunkt (Wellengipfel), sowie der Härtegrad des Chitins der Puppe muss exact bestimmt werden. (Der richtige Härtegrad der Puppe fällt nicht immer mit einem bestimmten Alter der Puppe zusammen; vielmehr wurde die korrekte Bestimmung des geeigneten Härtegrades — und damit des kritischen Stadiums — erreicht durch peinliche Prüfung der Resistenz und der damit synchron verlaufenden Abnahme des eigenthümlichen speckigen Glanzes der Chitinhaut!)

2. Gegensätzlich wirkende abnorme Temperaturen dürfen nicht zur Anwendung kommen.

3. Einzel- und Gesamt-Expositionsdauer dürfen weder zu kurz noch zu lang sein.

4. Ein Massenexperiment ist wegen Forderung 1. nicht zu empfehlen. (Bis man bei der exacten Prüfung der letzten Puppe angelangt wäre, würde die erste Puppe schon zu alt sein!)

Dass diese Thesen richtig sind, ergab das Resultat: unter Berücksichtigung der vorstehenden Forderungen gelang es dem Verfasser, bis 100% ausgeprägte Aberrationen zu erzielen.*) Durch Kontrollversuche — indem viele Puppen bei normaler Temperatur erzogen wurden und nur rein normale Falter ergaben — wurde jegliche Täuschung hierbei ausgeschlossen.

Bei richtigem Experimentieren muss jede Puppe in der gleichen Entwicklungsrichtung aberrieren. Dass einige Individuen einer Brut aberrationsfähig seien, andere aber nicht, entspricht also nicht der Thatsache. Treten Schwankungen im Procentsatze, sowie in der Entwicklungsrichtung der Aberrationen zu Tage, so sind dafür nicht innere, sondern äussere Ursachen (ungenaueres Experimentieren) verantwortlich zu machen.

Oskar Schultz, Hertwigswaldau, Kr. Sagan.

Beschreibung von Tagfalter-Eiern.

1. *Polyommatus virgaureae* Linné. Das scheinbar noch unbeschriebene Ei von *Polyommatus virgaureae*, das ich am 11. August d. J. von Herrn A. Völschow in Schwerin i. M. erhielt, war am Stengel der Futterpflanze der Raupe (*Rumex*) einzeln oder zu mehreren bei einander abgelegt. Der Farbe nach war es graugrün, der Form nach ein Kugelsegment von 0,75 mm Durch-

*) Anmerkung: Im Sommer 1899 gelang es Herrn Dr. Fischer, auch durch hohe Wärme (33° bis 44°) bis 100 Procent an Aberrationen zu erreichen, indem 56 jo-Puppen (in 2 Serien) sämmtlich hochgradige Aberrationen (ab. *jocaste* Urech) ergaben.
Der Referent.

messer an der Basis und 0,35 mm Höhe. Seine Oberfläche ist mit verhältnissmässig grossen Gruben bedeckt, deren hexagonal geformte Scheidewände den Eindruck von Bienenwaben hervorrufen. Die oberste Grube auf dem Scheitel des Eies ist die Mikropylar-Grube, welche ringsum von 6 kleineren Gruben umgeben ist; sonst sind alle Gruben, deren Vertiefung eine flach rundliche ist, noch mit einer feinen schuppenartigen Textur (wahrscheinlich ein feines polygonales Netzwerk) versehen. Die Basis des Eies ist hellgrün, ebenfalls fein geschilfert und von einem weissen Rand deformirter Grubenwände umgeben.

2. *Polyommatus phlaeas* Linné. Das Ei dieses Falters ist bereits kurz von F. Rühl und J. W. Tutt beschrieben. Diesen Beschreibungen will ich noch einige Bemerkungen, die zur Vervollständigung dienen mögen, anfügen. Rühl sagt in seinen Paläarktischen Grossschmetterlingen 1895 I. Bd. p. 217 über das phlaeas-Ei: „Ei weissgrau, Oberseite mit vielen Grübchen,“ und Tutt in seinen British Butterflies 1896 p. 154: „The egg is somewhat globular in shape, but flattened towards the top, it is of a pale creamy-white colour, netted strongly with raised white reticulations. The eggs become grey before hatching.“ Die mir vorliegenden 12 phlaeas-Eier gleichen bis auf die Grösse genau dem oben beschriebenen Ei von *Polyom. virgaureae*; sie haben an der Basis 0,55 mm Durchmesser und 0,33 mm Höhe und stellen in der Gestalt ein klein wenig niedergedrücktes Kugelsegment dar, dessen Oberfläche wieder mit den hexagonal begrenzten Gruben von ansehnlicher Grösse bedeckt ist. Auch die von 6 kleineren Gruben umgebene Mikropylar-Grube am Scheitel ist vorhanden und die nach der Tiefe zu gerundeten Gruben zeigen ebenfalls das äusserst feine Netzwerk. Die Grundfarbe des Eies ist graugrün, die der stark hervortretenden hexagonalen Grubenwände aber mehr weiss; die Basis des Eies hellgrün. Die Eier wurden einzeln oder zu zwei neben einander an Blätter oder die Wände der Schachtel geheftet.

3. *Epinephele lycaon* Rottemburg. Das wahrscheinlich gleichfalls noch unbeschriebene Ei von *Epine. lycaon* ist blassrosafarben (einige waren gelblich), von Gestalt einem einerseits abgestumpften Hühnerei ähnlich, mit 19 schmalen Längsrippen, die durch ziemlich breite, schwach quer gerippte, fein punktirte (genetzte) Zwischenräume von einander getrennt sind. Die obere Deckfläche, welche die Abstumpfung darstellt, ist eben und im Inneren genetzt; sie zeigt einen inneren und äusseren Wall; der äussere wird von den Verbindungsbogen der Längsrippen gebildet, der innere stellt gleichsam eine Fortsetzung des äusseren dar, da einige schwache Verbindungen zwischen beiden bestehen, und umfasst die genetzte Mikropylarzone. Die Basis nur an der Anheftungsstelle ein wenig geebnet und äusserst fein genetzt.

Das Ei wird aufrecht an Grashalme geheftet, hat an der Basis einen Durchmesser von 0,6 mm und eine Höhe von 0,7 mm.

4) *Satyrus dryas* Scopoli. Das dryas-Ei wurde 1897 von Herrn Ernst Krodell im X. Jahrgange dieser Zeitschrift (No. 19 vom 1. Januar 1897) im Ganzen richtig beschrieben. Genannter Herr hatte die Freundlichkeit, mir am 12. August d. J. 10 Eier dieses Falters zu übersenden, von denen ich folgende ergänzende Beschreibung gebe.

Das Ei sieht glänzend hellgelb aus und gleicht einem

parabolischen Konoid, dessen Scheitel aus feinen polygonalen Zellen besteht. Von hier laufen 35 Rippen zur Basis. Letztere ist kraterförmig vertieft und in der Tiefe durch eine runde, fein genetzte Ebene geschlossen. Die Kraterwände hinab ziehen ebenfalls ca. 45 Rippen. Die vom Scheitel nach der Basis laufenden Längsrippen sind wieder quer gerippt, machen jedoch, da sie nicht sehr hervortreten, mehr den Eindruck polygonaler Zellenbänder. Grösster Breitendurchmesser 0,7 mm, Höhe 0,7 mm.

5. *Argynnis niobe* ab. *eris* Meigen. Das dem Anscheine nach noch unbeschriebene Ei des niobe-Falters, und zwar dasjenige der Abart *eris*, erhielt ich am 15. August d. J. von Herrn Völschow in Schwerin. Es war an die Gaze abgesetzt und zeigte gelbe bis gelbrothe Farbe; in der Form glich es einem abgestumpften Kegel, auf dessen Seitenfläche 16 starke Längsrippen vom Scheitel zur Basis hinabzogen. Jedoch erreichten nur 8 dieser Längsrippen den Rand des Scheitels thatsächlich, während die übrigen 8 schon in ungefähr $\frac{3}{4}$ der Höhe endigten. Die Längsrippen wiesen sämtlich Querrippung auf und die Zwischenräume schwache strickleiterartige Rippen, deren Grund fein genetzt erschien. Die Mikropylarfläche des Scheitels ist ebenfalls fein genetzt und ihr Rand wird von den 8 Längsrippen überragt und eingeschlossen. Die Ränder der Basis sind abgerundet und die Textur der eigentlichen Anheftungsstelle sieht unregelmässig zerrissen und zerfetzt aus, wahrscheinlich die Folge der Loslösung. Breite des Eies in der Nähe der Basis 0,7 mm, Höhe 0,9 mm.

M. Gillmer, Cöthen.

Odontolabis waterstradti, species nova.

Von Dr. von Rothenburg, Berlin.

Die vorliegende *Odontolabis*-Art gehört zur „burmeisteri-Gruppe“, ist also verwandt mit dem wohlbekannten *Odontolabis cuvera* Hope. Bislang kenne ich leider nur ein Männchen (telodont), das von dem bekannten Sammler John Waterstradt erbeutet wurde, nach dem ich die neue Species demgemäss benannt habe.

♂. Kopf breit, besonders seitlich oben und unten grob punktiert. Augen gross, vorstehend, Kanthus schmal, Dorn hinter den Augen ziemlich klein, etwas nach vorn geneigt. Stirnrand hoch gewölbt, etwas vorgeneigt. Klypeus, ein annähernd dreieckiger Fleck hinter dem Stirnrand, sowie ein Fleck hinter dem Kinn rothbraun.

Oberkiefer punktiert, ziemlich flach, wenig nach unten gebogen, ähnlich wie bei *Od. cuvera*. Ungefähr ein Drittel am untern Ende steht ein grosser gerader Zahn; gegen das Ende folgt ein breiter eingekerbter Zahn, der wie das Ende der Oberkiefer, ähnlich wie bei *Od. cuvera*, entwickelt ist.

Prothorax oben und unten schwarz, oben fein punktiert, unten seitlich gerunzelt. Form sehr ähnlich wie bei *Od. cuvera*. Prosternum mässig vorstehend.

Schildchen schwarz. Flügeldecken gelb wie bei *Od. cuvera*. Naht und Seitenrand schmal, Basis nur wenig breiter schwarz gesäumt; umgeschlagener Flügeldeckenrand schwarz. Hinterbrust und Hinterleib, sowie Beine röthlich-gelb, an den Gelenken dunkler. Tarsen schwarzbraun.

Vorderschienen mässig gekrümmt, mit 2 Dornen vor der Mitte, Endgabel kurz.

Totallänge des einzigen Typs 88 mm, Oberkiefer 28 mm lang; Kopf 17 mm lang, 29 mm breit; Prothorax 12 mm lang, 29 mm breit; Flügeldecken 37 mm lang, 30 mm breit.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Beschreibung von Tagfalter-Eiern 83-84](#)